

REDUPLIKATION IM DEUTSCHEN UND IN YORUBA

EZEKIEL O. OLAGUNJU

OLAGUNJU34@YAHOO.COM

DEPARTMENT OF FOREIGN LANGUAGES

OBAFEMI AWOLOWO UNIVERSITY

ILE-IFE, NIGERIA

Einführung

Unter Wortbildung versteht man die Gesamtheit der Verfahren, mittels derer in einer Sprache neue Wörter auf der Basis schon vorhandener Wörter gebildet werden. Neue Wörter werden gebildet, weil sie gebraucht werden, um neue Inhalte – neue Dinge, Maschinen, Sachverhalten, Begriffe – zu benennen oder um vorhandene Bezeichnungen zu konkretisieren. Das geschieht dadurch, dass einzelne Wörter zu neuen komplexen Wörter zusammengefügt oder dass einzelne Wörter durch grammatische Mittel zu neuen umgeformt werden.¹

Die ganze Beschreibung erfolgt nach Wortart und Wortbildungsart, d.h. die Wb des Substantivs beim Bildungsverfahren: Reduplikation.

Die Tatsache, dass Äußerung wie *Mama, Papa, Wauwau*² usw. – die sogenannten Lallwörter – in den Sprachen fast aller Sprachgemeinschaften zu finden sind, ist ein Beweis dafür, dass Reduplikation zu den frühesten Phänomenen des Spracherwerbs eines Kindes gehören. Alles sind solche kindersprachliche Wortschöpfungen Simplizia, die durch Verdoppelungen von Phonefolgen entstehen. Hingegen sind reduplizierte Wortbildungen meist durch morphologische Strukturen zu erkennen.

Sapir betont nachdrücklich die Natürlichkeit der Reduplikation. Er ist der Meinung, dass:

*“Nothing is more natural than the prevalence of reduplication; in other words, the repetition of all or parts of the radical element”.*³

¹Olágúnjú, E. O. Wortbildung in Yorùbá und im Deutschen, Hamburg 2001.

²Lohde, M. Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch. Tübingen.2006,S.43.

³Sapir, E., a. a. O., S.76.

Reduplikation gehört also zu den ältesten, primitivsten Mitteln zur Bildung neuer Wörter, während der Wortbildungsmittel wie Komposition, Derivation und Präfixbildung als genetisch jüngere, komplexere Strukturbildungen betrachtet werden sollen.

Versuch einer Definition

Es ist davon auszugehen, dass der Reduplikationsprozess von Sprache zu Sprache unterschiedlich ist. Deswegen ist es schwierig, eine universelle Definition von Reduplikation zu finden. Der reduplizierte Teil kann ein ganzes Wort, ein Morphem, eine Silbe oder eine Reihe von Konsonanten und Vokalen sein.

Bzdęga⁴ definiert Reduplikation als „sekundäre Doppelsetzung von Morphemen und Wörter“ bzw. Als primäre d.h. ohne Präexistenz selbstständiger Simplizia auftretende Doppelsetzung von Silben. Für Bzdęga⁵ ist eine reduplikative Form das Ergebnis einer Verdoppelung irgendeiner Einheit: einer Silbe, eines Morphems oder eines Wortes. Seiner Definition zufolge sind die folgenden Reduplikate Beispiele der einfachen bzw. vollen Reduplikation: i. *Pinkepinke, Tamtam*. ii. *Zickzack, Tipptopp*. iii. *Hokuspokus, Kuddelmuddel*. Die Definition von Bzdęga gilt nur für die ersten zwei Beispiele, was der reduplikativen Wörter ausmacht. Bei den Beispielen ii. und iii. gibt es keine vollständige Reduplikation. Jedoch variieren entweder die Vokale der Wörter (ii.) oder ihre Anfangskonsonante (iii).

Die Theorie von Wiese⁶ ist an die Analyse von Marantz⁷ für die Reduplikation eines normales Affigierungsprozesses, angelehnt:

“To provide the best account of reduplication rules, we say they are normal affixation processes [...] there is nothing special about reduplication other than the resemblance between affix and stem to which it is attached”.⁸

Wiese⁹ ist der Auffassung, dass Reduplikation die Wiederholung eines „wortinternen Bestandteils“ ist. McCarthy & Prince¹⁰ sind ebenfalls der Meinung, dass Reduplikation im Allgemeinen als eine besondere Art der Affigierung zu betrachten ist.

⁴Bzdęga, A. Z. Reduplizierte Wortbildung im Deutschen Poznań 1965, S.6.

⁵Ebd.

⁶Wiese, R. „Über die Interaktion von Morphologie und Phonologie – Reduplikation im Deutschen“ in: Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung 43. Berlin 1990.

⁷Marantz, A. „Re:Reduplikation.“ In: Linguistic Enquiry 13/3, London 1982, S. 435-482.

⁸Ebd.S. 436.

Zwei Arten von Reduplikation werden im Großen und Ganzen unterscheiden:

- i. Die komplette Reduplikation. Sie entsteht, wenn ein Morphem vollständig verdoppelt wird.¹¹
- ii. Die partielle Reduplikation. Sie entsteht, wenn nur ein Teil des Morphems verdoppelt wird.

Es gibt bei der Mehrzahl der Reduplikation im Deutschen entweder eine Vokal- oder Konsonantensubstitution, die sogenannten Ablautsbildungen bzw. Reimbildungen, beispielsweise *Zickzack* und *Kuddelmuddel*. Wiese¹² integriert solche Bildungen in seiner These.

Reduplikation ist Jespersen¹³ zufolge als Spielart (Variante) von Komposita zu verstehen. Für Marantz,¹⁴ McCarthy & Prince¹⁵ und Lieber¹⁶ ist Reduplikation „a special form of affixation“. Mayerthaler¹⁷ ist jedoch der Meinung, dass Reduplikation und Affigierung nicht gleichzusetzen sind. Karl¹⁸, der sich mit der Reduplikation im Chinesischen beschäftigt, versteht Reduplikation als unikale Wortbildungsprozess.

Der Schwerpunkt meiner Ausführungen ist an dieser Stelle herauszufinden, ob es speziell in der Reduplikationsbildung Betrachtungspunkte gibt, an denen sich diese zwei formal vollkommen unterschiedlichen (aber sicherlich funktionell identische) Sprachen überschneiden.

Typologisch gesehen sind Deutsch und Yorùbá vollkommen unterschiedlich.¹⁹ Wohingegen Deutsch eine flektierende Sprache ist und zur Sprachfamilie der indoeuropäischen Sprachen gehört, ist Yorùbá eine isolierende Sprache aus der Familie der Niger- Congo Sprachen, allerdings mit vereinzelt Zügen von Flexion.

Reduplikation im (heutigen) Deutschen

Normalerweise werden zwei Hauptmöglichkeiten zur Bildung komplexer Wörter unterscheiden. Erstens gibt es die Komposition (oder Zusammensetzung), die man als Verknüpfung von mindestens zwei freien Morphemen verstehen kann. Zweitens gibt es die zweitgrößtete Wortbildungsart d.h. die

⁹ Wiese, R., a. a. O., S.604.

¹⁰ McCarthy, J. & Prince, A. *Prosodic Morphology*. Massachusetts 1986.

¹¹ Es gilt festzuhalten, dass nicht jedes sprachliches Gebilde, das aus zwei unmittelbar aufeinander folgenden, gleichen Silben, Silbenfolgen oder ähnlichen Gebilden besteht, durch eine Verdoppelung entstanden.

¹² Wiese, R., a. a. O.

¹³ Jespersen, O. *A Modern English Grammar on Historical Principles*. Part IV: Morphology. London 1942.

¹⁴ Marantz, A., a. a. O.

¹⁵ McCarthy, J. & Prince, A., a. a. O.

¹⁶ Lieber, R. *Deconstructing Morphology: Word Formation in Syntactic Theory*. Chicago 1992.

¹⁷ Mayerthaler, W. *Morphologische Natürlichkeit*. In: *Linguistische Forschung* 28. Wiesbaden 1981, S.110.

¹⁸ Karl, zitiert nach Okúseindé, L. *Kontrastive Untersuchungen zum Yorùbá und zum Deutschen im Bereich der Wortbildung*. Magisterarbeit der Humboldt Universität Berlin (unveröffentlicht) 2001.

¹⁹ Comrie, B., a. a. O.

Derivation (oder Ableitung). Sie hat mit der Bildung eines komplexen Wortes mittels mindestens eines freien und eines gebundenen Morphems zu tun. Die zwei oben erwähnten Möglichkeiten der Wortbildung werden in der einschlägigen Literatur dementsprechend ausführlich behandelt. Die anderen weniger produktiven Wortbildungsprozesse wie Konversion, Kürzung (oder Kürzwortbildung)²⁰ und Wortmischung (oder Kontamination)²⁰ sind auch ausführlich vertreten in der Literatur. In der Fachliteratur jedoch stößt die Reduplikation, die im Deutschen weniger produktiv ist, auf fast gar kein Interesse. Sie wurde im ältesten Studium zur Wortbildung als elementarer, primitiver Wortbildungstyp betrachtet.²¹

Wieses Aufsatz²² ist einer der aktuellsten Beiträge zur Reduplikation im Deutschen. In seiner Arbeit hat er Stellung zur stiefmütterlichen Behandlung der Reduplikation im Deutschen genommen:

*„Tatsächlich ist die Zahl der reduplizierten Formen in der Standardsprache relative gering; dennoch kann man auf deren Analyse in einem Morphologiemodell für deutsche Sprache nicht verzichten. Erstens müssen auch die vergleichsweise seltenen Formen prinzipiell beschreibbar sein. Zweitens folgt die moderne Sprachwissenschaft natürlich dem Axiom, dass alle Ausprägungen der Sprache, also auch die Substandardvarianten prinzipiell gleichrangig und beschreibenswert sind“.*²³

Wiese konstatiert entgegen der gängigen Betrachtung, dass Reduplikation zu einem – nicht zentralen aber- substantiellen Teil der deutschen Morphologie gehört.

Im Deutschen wird Reduplikation vorzugsweise in Dialekten und in der mündlichen Rede bzw. Umgangssprache gebraucht. Es ist auch zu erwähnen, dass reduplizierte Bildungen in allen Wortarten existieren, zum Teil auch in der Standardsprache. Bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, dass es anscheinend viel mehr Reduplikate im Substantivbereich als bei anderen Wortarten gibt. Zum Beispiel:

[1]i. das *Klein-Klein* <Adj. *klein* = Belanglosigkeit

ii. das *Bonbon* <Adj. *bon* = Süßigkeit

iii. das *Wehweh* < Subst. (das) *Weh* = Schmerz

iv. das *TöffTöff* < Subst. (das) *Töff* = kleines Auto/ Eisenbahn

²⁰ Vgl. Volmert, J., a.a. O., S. 106.

²¹ Okúseindé, O., a. a. O.

²² Wiese, R., a.a. O.

²³ Ebd., S. 603.

- v. das *Klingklang* < Verb *klingen* = wohltönendes Klinge
- vi. der *Wirrwarr* < Adj. *wirr* = wirres Durcheinander
- vii. das *Larifari* < Subst. (der) Unsinn = Geschwätz, Unsinn

Nummer iii. und iv. Kann man unter kindersprachliche Ausdrücke einordnen. Sie sind Beispiele der selten vorkommenden einfachen Verdoppelungen substantivischer Grundmorpheme.

Bei der Verdoppelungen gibt es gleichzeitig einen Wechsel der Wortart von Adjektiv zum Substantiv. Bei *Larifari* gibt es ein primärsprachliches Grundmorphem als morphologische Grundlage. In diesem Fall wird eine Reimbildung geschaffen, in dem nur der erste Konsonant durch einen anderen ersetzt wird. So bleibt die Phonotaktik bei Reduplikand und Reduplikator gleich.

Die Phonotaktik wird auch bei diesen Beispielen wiederholt (*Wirrwarr*, *Klingklang*, *Zickzack*, *Hickhack*). Hier gibt es keine Konsonanten-, sondern eine Vokalsubstitution in der Art des Ablauts. Sowohl beim Grundmorphem in *Singsang* (ähnlich auch: *klingklang*) – die den Ablaut beim Verb sing (bzw. *klingen*) beinhaltet – als auch bei den Beispielen *Hickhack*, *Zickzack* und *Wirrwarr*, wird die Neigung im Deutschen zum /i/ - /a/ - Ablaut auch bei der Reduplikation verdeutlicht.

Reduplikation in Yorùbá

Bei der Wortbildung in Yorùbá werden drei Hauptmöglichkeiten zur Substantivbildung unterschieden. Erstens gibt es die Komposition (oder Zusammensetzung), die genauso wie im Deutsch durch Verknüpfung von mindestens zwei freien Morphemen entstanden ist. Danach gibt es die Reduplikation, die zweite große Wortbildungsart in Yorùbá. Bei diesem Wortbildungstyp wird ein Wort partiell oder vollständig redupliziert.

Laut Ògúnkéyẹ²⁴ gibt es drei Reduplikationstypen in Yorùbá:

- i. „Ci (gerundive)“ Reduplikation wie in:

[2] $ga_v \rightarrow gíga_s$

groß sein die Größe

wie in:

[3] *Gíga rẹ̀ jẹ̀ ẹ̀sẹ̀ bàtà méfà*

²⁴ Ògúnkéyẹ, O. M. a. a.O., S.198.

Große seine ist Meter sechs
(Er ist sechs Meter groß).

$s\phi_v \rightarrow s\acute{i}s\phi_s$

sprechen/sagen das Sprechen/das Sagen

wie in:

[4] *Òrò náà di síso báyií.*

Wort Art wird Sagen jetzt

(Über die Angelegenheiten muss man sich jetzt äußern)

$l\phi_v \rightarrow l\acute{i}l\phi_s$

gehen das Gehen

wie in:

[5] *Lílọ ni gbèyin bọí.*

Das Gehen ist Schluss Junge.

(Der Junge muss gehen).

$Gb\acute{e}ga_v \rightarrow gb\acute{i}gb\acute{e}ga_s$

Hoch heben das Erheben/ die Erhebung

Wie in:

[6] *Gb\acute{i}gb\acute{e}ga ni Ol\acute{o} run*

das Erheben / die Erhebung ist Gott

(Gott ist zu erheben)

Diese Art der Substantivbildung ist sehr produktiv in Yorùbá. Fast alle Verben (monomorphemische wie $\{k\phi \rightarrow k\acute{i}k\phi\}$ (schreiben \rightarrow Das Schreiben), bimorphemische wie $\{gb\acute{e}ga \rightarrow gb\acute{i}gb\acute{e}ga\}$ (hoch heben \rightarrow das Hochheben) oder polymorphemische wie $\{r\grave{a}nl\grave{o} w\acute{o} \rightarrow r\acute{i}r\grave{a}nl\grave{o} w\acute{o}\}$ (helfen \rightarrow Hilfe) in Yorùbá sind an der Komposition beteiligt.

ii. *Partielle Reduplikation*

Bei partieller Reduplikation, meinte Ògúnkéyẹ,²⁵ handele es sich um einen Teil des Wortes, bei dem die ersten drei Laute (VKV) wiederholt werden. Jedoch wird der dritte Laut (V) die Form des ersten Lautes des reduplizierten Wortes annehmen z.B.

[7] apẹrẹ + apẹrẹ → apaapẹrẹ
Korb Korb Korb per Korb

òkùnrin + òkùnrin → òkọ̀òkùnrin
Mann Mann Männer zusammen (?)

iii. Vollständige Reduplikation

Folgende Wortbildungsprodukte sind bei Ògúnkéyẹ unter vollständige Reduplikation eingeordnet:

[8] ọ̀dún + ọ̀dún → ọ̀dọ̀dún
Jahr + Jahr jährlich

oşù + oşù → oşooşù
Monat + Monat monatlich

[9] ẹşẹ + ẹşẹ → ẹşẹẹşẹ
Vers Vers Vers für Vers

àgbà + àgbà → àgbààgbà
Erwachsene + Erwachsene Erwachsene

Beim Beispiel [9] gibt es keine Vokaländerung, weil die ersten und zweiten Vokale des Wortes, das redupliziert wird, identisch sind. Bei [8] gibt es jedoch eine Variierung der Vokale der Wörter, weil die ersten und zweiten Vokale des reduplizierten Wortes nicht identisch sind.

[10] méjì + méjì → méjìméjì
zwei + zwei zu zweit

²⁵Ògúnkéyẹ, O. M. a. a.O., S. 209.

mẹ ta + mẹ ta → mẹ tamẹ ta
drei drei zu dritt

Beim Beispiel [10] kommt die Reduplikation zustande, wenn die Zahlwörter wiederholt werden.

[11] jagun_{vpr} + jagun_{vpr} → jagunjagun_s
Krieg führen + Krieg führen Krieger_s
wolé_{vpr} + wolé_{vpr} → woléwolé_s
Haus besichtigen + Haus besichtigen Gesundheitsaufseher

Die Substantive in [11] werden durch die Reduplikation von Vokalphrase gebildet.

[12] ìran + dé + ìran → ìrandíran
Generation Intf. Generation Generationen

oşù + mọ́ + oşù → oşùmóşù
Monat Intf. Monat Monate(lang)

ayé + rí + ayé → ayérayé
Welt Intf. Welt Ewigkeit

ẹ̀gbé + ko + ẹ̀gbé → ẹ̀gbékẹ̀gbé
Seite Intf. Seite Seite an Seite

ayé + bá + ayé → ayébáyé
Welt Intf. Welt seit Langem (seit dem Anfang der Welt)

omọ + kí + omọ → omọkọmọ
Kind Intf. Kind irgendein Kind/ jedes beliebige Kind

Demzufolge sind Beispiele [7] & [8] in dieser Arbeit unter partielle Reduplikation einzuordnen. Die partielle Reduplikation ist bei der Bildung von Substantiven hochproduktiv.

Vollständige Reduplikation mit Interfix

Das Auftreten von *Interfixen* zwischen zwei selbstständigen Wörtern ist ein wichtiges Merkmal dieses Wortbildungsprodukts. Awobuluyi zufolge gibt es folgende Interfixe²⁶ in Yorùbá: *bá, bí, dé, mọ, rẹ, jọ, jọ, ní, ní, iyí* und *kí*. Bei Ògúnkéyẹ²⁷ haben folgende Interfixe bei der Reduplikation eine wichtige Rolle zu spielen: *dé, rí, kọ, mọ, bá* und *kí/kú*. In dieser Arbeit werden folgende Interfixe in Betracht gezogen: *dé, mọ, rí, kọ, bá, ní, jọ* und *kí/kú*. Unter diesen Reduplikationsinterfixen ist nur – *ki-* produktiv. Der Interfix ist soo produktiv, dass man damit grenzenlos neue Substantive bilden kann.

Wenn die Partikel *kí* zwischen zwei selbstständigen Substantiven eingefügt werden, haben die damit gebildeten Substantive entweder eine negative Bedeutung oder die Substantive tragen diese Bedeutung: jedes (beliebige):

[14] *ọmọ + kí + ọmọ → ọmọkọmọ*

Kind Intf. Kind Jedes (beliebiges) Kind/ unvernünftiges Kind

aṣọ + kí + aṣọ → aṣọkáṣọ

Kleid Intf. Kleid Jedes (beliebiges) Kleid/ unmoralisches Kleid

Diese Art der Verdoppelung (mit der ohne Vokaländerung, z.B. *ìnàkùńá* oder *ìnàkùúná*) ist sehr produktiv zur Bildung von abstrakten Substantiven, deren verbalen Basen mit dem Präfix *í-* abgeleitet wurden,

[15] *ìwà + kí + ìwà → ìwàkíwà*

Benehmen + FuE Benehmen unvernünftiges Benehmen

ìná + kí + ìná → ìnàkùúná

²⁶ Awobuluyi, O., a. a. O., S. 40ff.

²⁷ Ògúnkéyẹ, O. M., a. a. O., S.215ff

Ausgeben FuE Ausgeben unvernünftiges Ausgeben, Verschwendung

Im Allgemeinen tragen die Wortbildungsprodukte (unter Reduplikation mit **Reduplikationsinterfx**) mit Vokaländerung eine negative Bedeutung mit sich,

[16] ìsekúse, ìsokúso, ìmukúmu, ìfẹkúfẹ, ìjẹkújẹ.²⁸

Ohne Vokaländerung hat *k(i)* sowohl eine negative als auch eine positive Bedeutung. Die richtige Bedeutung lässt sich lediglich aus dem Kontext erschließen.

[17] *omokomọ* wie in:

omokomọ tí ó bá pariwo yòd jẹgba

(jedes Kind, das Lärm macht, wird geschlagen)

omokomọ ni Abíọdún.

Irgendein Kind ist Abíọdún

(Abíọdún ist ein böse Kind).

[18] *ilùkílùú* wie in:

ilùkílùú tí a bá wọ ...

Jedes Stadt dass wir eintreten.

(Jedes Stadt, wo wir ankommen....)

Olè ni Báyo ilékílé ni ó ti jade

Dieb ist Báyo unmoralische Familie ist er Vp auskommen

(Báyo ist ein Dieb. Er ist in einer unmoralische Familie erzogen worden)

Vollständige Reduplikation

unter vollständige Reduplikation werden alle Substantive subsummiert, die verdoppelt werden, um ein anderes Substantiv zu bilden. Zwischen der ersten und der zweiten Konstituenten des

²⁸ Als Abweichung von dieser Regel kann ìgbákúùgbà gelten

Kompositums gibt es keinen Interfix. Die zwei Konstituenten sind auch völlig identisch. In Yorùbá ist diese Komposition möglich, indem man:

i. Eine Verbalphrase verdoppelt wird,
[19] *kó + ilé > kólé_{vpr} ×2 → kólékólé*
sammeln Haus einbrechen ×2 Einbrecher

gbé + ọmọ > gbọmọ_{vpr} ×2 → gbọmọgbọmọ
tragen Kind Kind tragen ×2 Kidnapper²⁹

i. Ein Substantiv verdoppelt wird, wird, z. B. [9]

Eine vergleichende Betrachtung

Die Reduplikation spielt in der Wortbildung von Yorùbá eine bedeutende Rolle. In Tonsilbensprachen wie Yorùbá kann man den Stellenwert der Reduplikation nicht überbetonen. Die Wirkung der „Musikalität“ und „Wohlklangerzeugung“, welche die Tonsilben mit sich bringen, werden durch ihre Teil- bzw. Vollverdoppelung verstärkt. Hingegen wird allgemein anerkannt, dass die Reduplikation in der Wortbildung des Deutschen einen untergeordneten Platz einnimmt. Fleischer/Barz³⁰ ist der Meinung, dass ihre Rolle insgesamt im Deutschen als „gering“ einzuschätzen ist. Im Deutschen ist Reduplikation zweifellos nicht so produktiv, wie z.B. die Komposition oder die Derivation. In der Wortbildung des Deutschen kann man also die Reduplikation als Randphänomen betrachten. Dagegen ist die Reduplikation ein zentrales und bedeutsames Wortbildungsmittel in Yorùbá.

Schluss

Ich habe mir die Aufgabe gestellt, die Substantivbildung der Sprachen Deutsch und Yorùbá kontrastiv zu vergleichen. In der Arbeit wurde einen Typ der Wortbildung (Reduplikation) in den beiden Sprachen verglichen.

²⁹ Vgl. Ògúnkẹyẹ, L., a. a. O., S.47. Er meint „Reduplikative Wörter in der Yoruba-Sprache sind Wörter, die durch komplette, oder partielle verdoppelt gebildet werden. Wie in den meisten Tonsprachen ist die Reduplikation für das Yorùbá ein zentraler Wortbildungsmechanismus“.

³⁰ Fleischer, W. & Barz, I., a. a. O., S.225.

Die Untersuchung ergab, dass sowohl im Deutschen als auch in Yorùbá Substantive durch Verdoppelung gebildet werden können. Die Verdoppelung ist jedoch in Yorùbá hochproduktiv. Im Deutschen hingegen kommt sie zwar auch vor, ist jedoch eher peripher und zudem stilistisch markiert.

Literatur

- Awóbùlúyì, Oládélé (2001): *Mofòlòjì Èdè Yorùbá*. Nínú Èkó Ìjnlè Yorùbá Èdá- Èdè Lítírésò àti Àsà. Bade Ajayi (ol.) Ijebu- Ode: Shebotimò Press.
- Awóbùlúyì, Oládélé (2008): *Èkó - Ìsèdà - Òrò Yorùbá*. Àkure. Ondo State: Montem Paperbacks.
- Bzdega, A. Z. (1965): *Reduplizierte Wortbildung im Deutschen*. Poznań.
- Comrie, Bernard (1990): *The World's major Languages*. London: Oxford University Press.
- Fleischer, Wolfgang (1982): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 5. Auflage. Tübingen.
- Fleischer, Wolfgang/ Barz, Irmhild unter Mitarbeit von Marianne Schröder (1995): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 2., durchgesehen und ergänzte Auflage. Tübingen: Neimeyer Haensch.
- Jespersen, O. (1942): *A Modern English Grammar on Historical Principles. Part IV: Morphology*. London: Leech G.
- Lieber, R. (1980): *On the Organisation of the Lexicon*, Doktorarbeit. University of New Hampshire, reproduced by the IULC.
- Lieber, R. (1983): *Argument Linking and Compounds in English*, published in "Linguistic Inquiry 14". Cambridge; MIT Press.
- Lieber, R. (1992): *Deconstructing Morphology: Word Formation in Syntactic Theory*. Chicago: University of Chicago Press.
- Lohde, Michael (2006): *Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr – und Übungsbuch*. Tübingen. Gunter Narr Verlag.
- Marantz, Alec (1982): "Re: Reduplikation." In: *Linguistic Inquiry* 13/3: 435-482. London.
- Mayerthaler, Willi (1981): *Morphologische Natürlichkeit*. In: *Linguistische Forschungen* 28. Wiesbaden.
- McCarthy, J. und Prince, A. (1986): *Prosodic Morphology*. Massachusetts: Cambridge University Press.
- McCarthy, J. und Prince, A. (1993): *Prosodic Morphology and Optimality Theory*. Massachusetts: Cambridge University Press.
- Nga, Jean Pascal (1999): *Wortbildung im Deutschen und im Ewondo (Kamerun): Analogien und Kontraste; ein systematischer Vergleich unter besonderer Berücksichtigung der morphologischen und semantischen Kriterien*. Hannover: Revonnah Verlag Hannover.
- Ògúnkéyè, Olúfúnmiláyò M. (2004): *A Lexicalist Approach to the Study of Aspects of Yorùbá Morphology*. Doktorarbeit. University of Ibadan. (unveröffentlicht)
- Òkúseinde, Láínre (2001): *Kontrastive Untersuchungen zum Yorùbá und zum Deutschen im Bereich der Wortbildung*. Magisterarbeit der Humboldt Universität Berlin (unveröffentlicht)

- Ọlágúnjú, Ezekiel Olúdàré (2001): *Wortbildung in Yorùbá und im Deutschen*. Hamburg: Diplomica.de.
- Sapir, E. (1921): *Language*. New York: Harcourt, Brace & Company.
- Volmert, Johannes (2000) (Hrsg.): *Grundkurs Sprachwissenschaft*, 4. Auflage. München: W. Fink.
- Wiese, Richard (1990): „Über die Interaktion von Morphologie und Phonologie – Reduplikation im Deutschen“. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 43. Berlin.